



Darmstädter Musikpreis 2007

 Sparkasse
Darmstadt

 Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.



Darmstädter Musikpreisträger 2007
Cellist Isang David Enders

Darmstädter Musikpreis 2007

Herausgegeben vom
Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.
Schuchardstraße 7, 64283 Darmstadt
e-Mail: kulturfoerderkreis@gmx.de

Herstellung
Druckwerkstatt Kollektiv GmbH Darmstadt
Fotos
Markus Dittrich, Sparkasse Darmstadt

Inhalt

Programm
der Preisverleihung
Seite 6

Begrüßungsansprache
Georg Sellner
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Darmstadt
Seite 10

Interview
Cord Meijering
Direktor der Akademie für Tonkunst Darmstadt
mit dem Musikpreisträger
Isang David Enders
Seite 12

Urkundentext
Seite 18

Informationen
Seite 19

Darmstädter Musikpreis 2007

**Programm der
Preisverleihung
an den**

Cellisten Isang David Enders

**und
Konzert des Musikpreisträgers
mit dem
Pianisten Andreas Hering**

**Freitag, 30. November 2007, 19:00 Uhr
KundenCenter der Sparkasse am Luisenplatz**

PROGRAMM

Begrüßung

Georg Sellner
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Darmstadt

Interview

Cord Meijering
Direktor der Akademie für Tonkunst
mit dem Preisträger

Preisverleihung

Peter Benz
Oberbürgermeister a. D. und
Vorsitzender Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.
Georg Sellner
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Darmstadt

Preisträgerkonzert

Isang David Enders: Violoncello
Andreas Hering: Klavier

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)

Suite Nr. 6 für Violoncello solo, D-Dur
Prélude, Allemande, Gigue

Die sechste Suite in D-Dur ist für ein fünfsaitiges Instrument mit einer zusätzlichen 1. Diskant-Saite geschrieben, dank moderner Spieltechnik, aber ohne Eingriffe in die Komposition auch auf einem vierseitigen Cello spielbar: z. B. Bariolagegriffe, die eigentlich eine leere e-Saite erfordern, werden mit Hilfe des Daumenaufsatzes gemeistert. Das Prélude vermittelt das Gefühl von echohaltiger „Sphärenmusik“ und ist trotz seiner beachtlichen Länge übersichtlich gegliedert. Einen deutlichen Gegensatz bildet die vielschichtig formierte Allemande mit ihren bewegten rhythmischen Stimmlinien. Schließlich folgt quinträumig die Gigue und zaubert mit ihrer unbeschwernten Ausgelassenheit die Atmosphäre einer heiteren Waldjagd.

Ludwig van Beethoven
(1770-1827)

7 Variationen über das Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ in
Es-Dur, WoO 46 für Violoncello und Klavier

Sieben Variationen über das Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ Mozarts deutsches Singspiel „Die Zauberflöte“ wurde im Herbst 1791 in Wien uraufgeführt, jedoch erst 1801 in das Repertoire der Hofoper übernommen. Das Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen“, das sich von Anfang an als publikumswirksam erwies, lieferte das Thema für Beethovens Variationen WoO 46 von 1801. Sie enthalten eine bewegende vierte Variation in es-Moll und eine lebhaftere fünfte Variation. Nach der sechsten beschließt eine heitere Variation das Werk, mit einer Coda zunächst in c-Moll, die ein Vorspiel für das zurückkehrende erste Thema bildet.

Franz Schubert (1797-1828)

Sonate Arpeggione in a-Moll, D.821 für Violoncello und Klavier
Allegro Moderato, Adagio, Allegretto

»Arpeggione, Gitarre-Violoncell, Bogen-Gitarre und Gitarre d'amour sind verschiedene Namen für ein im Jahre 1823 von dem Instrumentenmacher G. Stauffer in Wien erfundenes Streichinstrument. Der Erfinder hatte ihm vorzugsweise den Namen »Gitarre-Violoncell« gegeben, weil es theils der Gitarre, theils dem Violoncell ähnlich war. »Arpeggione« wurde es genannt, weil es zu Arpeggien geeignet war. [...] Es kam bald nach seiner Erfindung in Vergessenheit.«

Deshalb sah man sich für die 1871 in Wien erschienene Erstausgabe von Schuberts »Arpeggione-Sonate« genötigt, dem Notentext eben jene zitierte Beschreibung des exotischen Instruments beizufügen – ein Kuriosum der Musikgeschichte. Das Arpeggione war ein Zwitterinstrument: Es hatte einen gitarrenförmigen Korpus in Cellogröße, seine sechs Saiten in Gitarrenstimmung wurden mit einem Bogen gestrichen, man hielt es zwischen den Knien wie ein Violoncello und griff dabei auf einem Griffbrett mit 24 Bündlen. Vincenz Schuster hieß der Cellist, der sich dem »Gitarre-Violoncell« verschrieben und Franz Schubert wohl um eine Komposition gebeten hatte. Schusters Enthusiasmus kannte offensichtlich keine Grenzen, denn ein Jahr nach Schuberts Sonate veröffentlichte er sogar eine Schule für dieses Instrument – nur wollte nach nur wenigen Jahren offensichtlich niemand mehr etwas von dem Arpeggione wissen. Doch im Herbst 1824 setzte Schuster noch große Hoffnung in das neue Instrument, und bereitwillig schrieb Schubert ihm eine Sonate, die mit vielfältigen Akkordbrechungen idiomatisch auf das Arpeggione einging (was sie gleichzeitig wegen »Saitenmangels« zu einem der heikelsten Cello-Stücke überhaupt macht).

Der erste Satz beginnt gleich mit einem jener Themen, mit denen Schubert auf unnachahmliche Weise Melancholie in Schönheit einlöst. Wie organisch er dann das Wechselspiel zwischen nachdenklichen Kantilenen und den heiteren, spielfreudigen Passagen gestaltet, ist ein weiteres Merkmal seiner großen Kunst. Das lyrische Adagio wirft die Frage auf, warum er keine originale Cellosonate hinterlassen hat – die eingeschränkten Ausdrucksmöglichkeiten eines Streichinstruments mit Bündlen müssen ihm bewusst gewesen sein. Und auch im abschließenden, heiter-schwungvollen Sonatenrondo mag man sich ein in der Ausdruckspalette weniger umfangreiches Instrument als das Cello kaum vorstellen.

Begrüßungsansprache

Georg Sellner

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Darmstadt



Guten Abend meine sehr geehrten Damen und Herren,

Herzlich willkommen zur Verleihung des Darmstädter Musikpreises 2007. Es ist mir immer wieder eine große Freude, wenn ich unser Kunden-Center, das ja auch tagsüber gut frequentiert ist, dann als Veranstaltungsraum erlebe und heute Abend als Konzerthalle, ich denke, es ist was Besonderes, es ist eine sehr schöne Atmosphäre, und ich hoffe, Sie empfinden das genauso.

Ich begrüße sehr herzlich unseren diesjährigen Preisträger Isang David Enders, seine Familie und Freunde. Und es wäre sehr schön, wenn Sie ihn mit einem ganz herzlichen Beifall willkommen heißen. Ein herzliches Willkommen auch an den Vorstand des Darmstädter Förderkreises Kultur, dessen Vorsitzenden, unseren früheren Oberbürgermeister Peter Benz, und die Jury des Darmstädter

Musikpreises. Hier gilt mein besonderer Gruß dem Jury-Mitglied und Direktor der Akademie für Tonkunst, Cord Meijering, der uns anschließend in einem Gespräch den diesjährigen Preisträger vorstellen wird. Und ich begrüße den Pianisten Andreas Hering, den wir später mit unserem Preisträger beim Konzert erleben werden.

Unsere Bundesjustizministerin ist „just in time“ da. Wir haben ein bisschen auf sie gewartet, und ich bitte Sie um Verständnis, aber es ist für unseren Preisträger und auch für unser Haus eine ganz besondere Ehre, dass Sie, Frau Ministerin, heute Abend bei uns sind.

Herzlich willkommen Frau Zypries.

Ein herzliches Dankeschön an die Vertreter der Presse für Ihr Kommen. Unser Preisträger wurde von Ihnen schon sehr positiv aufgenommen vor einigen Monaten, und ich denke, er freut sich auch heute ganz besonders auf Ihre Berichterstattung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Darmstädter Musikpreis ist eine „Gemeinschaftsproduktion“, wenn Sie mich das so sagen lassen, der Sparkasse Darmstadt und des Darmstädter Förderkreises Kultur e. V..

Er wird heute bereits zum dritten Mal verliehen. Nach dem Jazz-Vibraphonisten Christopher Dell (2005) und der Komponistin zeitgenössischer Musik Karola Obermüller (2006) ist es dieses Jahr unser junger Preisträger, der Cellist Isang David Enders.

Es ist nicht alleine das Preisgeld von 5000 Euro und das Preisträgerkonzert, das wir heute Abend genießen dürfen, was diesen Preis so bemerkenswert macht, sondern auch das Renommee, von dem er über unsere Stadt hinaus begleitet wird. Dies ist auch in der Besetzung der Jury begründet, die in allen Genres der Musik zu Hause ist und über Darmstadt hinaus einen Namen hat. Durch die Professionalität der Jury ist der Darmstädter Musikpreis in der Musiklandschaft bereits bekannt geworden. Besonders

froh bin ich, dass der Musikpreis inzwischen auch ein Impulsgeber für das Kulturleben in unserer Stadt ist. Denn das Kulturleben leistet einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität und Lebensqualität in unserer Region.

Und hier ist auch der Ansatz für unser Wirken zu sehen. Als Sparkasse ist es eine unserer originären Aufgaben im Rahmen des öffentlichen Auftrags vor Ort gesellschaftliches Engagement zu zeigen. So verbinden wir Kompetenz in Finanzdienstleistungen mit Verantwortung für die Gemeinschaft.

Durch vielfältige Unterstützung stärken und fördern wir Kunst und Kultur, Wissenschaft, Sport und Gemeinwesen (also auch Soziales) in unserer Region. Wir kennen uns wie kein anderes Kreditinstitut in unserer Region aus – so selbstbewusst sind wir - und tragen mit vielfältigen Aktivitäten zu einer nachhaltigen Entwicklung bei. Denn die Standortqualität einer Region, das sage ich als Vertreter der Wirtschaft, ist nicht nur von wirtschaftlichen, sondern auch von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig. Kultur und Kunst fördern wir dabei auf unterschiedlichen Wegen: durch Spenden, durch Kultursponsoring, über unsere Jubiläumstiftung und im Rahmen der Vergabe des Ludwig-Metzger-Preises, der in Darmstadt denke ich zu einem Begriff geworden ist.

Dabei sind es neben wenigen großen Projekten, viele kleine Maßnahmen, die den Bürgern unserer Region wichtig sind und die deshalb von uns unterstützt werden. Im vergangenen Jahr haben wir immerhin rund 470.000 EUR für Kunst- und Kulturförderung in unserer Region zur Verfügung gestellt. Ich denke, dies ist ein bemerkenswerter Betrag und ein bemerkenswertes Engagement.

In Verbindung mit unserem heutigen Preisträger möchte ich ein Projekt herausgreifen: den jährlich stattfindenden Musikwettbewerb: „Jugend musiziert“. Hier engagieren wir uns gemeinsam mit der Kulturstiftung des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen. Dieser Regionalwettbewerb

wird im Raum Südhessen gemeinsam von den südhessischen Sparkassen unterstützt. Aus diesem Wettbewerb ist uns Herr Enders bereits bestens bekannt. Wir freuen uns deshalb besonders über die Preisverleihung an diesen hochtalentierten sympathischen jungen Künstler.

Ich darf Herrn Meijering und unseren Preisträger, Herrn Enders, auf die Bühne bitten.



Interview

Cord Meijering, Direktor der Akademie für Tonkunst Darmstadt
mit dem Musikpreisträger

Cord Meijering: Ich mache die Begrüßung kurz, damit wir nicht zu viele Wiederholungen bekommen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Isang David Enders, zunächst einmal möchte ich ganz herzlich zu diesem Preis gratulieren. Dass ich wie im vergangenen Jahr die schöne Aufgabe habe, Ihnen den Darmstädter Musikpreisträger vorzustellen, hat leider einen schlimmen Grund: Normalerweise wechseln wir Jurymitglieder uns ab. Ursprünglich oblag diese Aufgabe dem Direktor des Internationalen Musikinstituts Herrn Solf Schaefer. Da Herr Schaefer vor einigen Wochen schwer verunglückt ist, wurde ich gebeten, ihn heute an dieser Stelle zu vertreten. Die Vorstellung des Preisträgers, diesmal nicht wie in den vergangenen Jahren in Form einer Laudatio sondern in Form eines Interviews vorzunehmen, ist die Idee von Herrn Solf Schaefer. Gerne möchte ich diesem seinem Vorhaben entsprechen. Herr Schaefer lässt Sie alle recht herzlich grüßen. Bevor wir nun mit dem Interview beginnen, möchte ich nicht versäumen, Herrn Schaefer meine Wünsche für eine gute und baldige Genesung zuzurufen. Ich wünsche ihm und seiner Familie viel Kraft und die Erfüllung ihrer Hoffnung auf eine schnelle und vollständige Wiedererlangung der Gesundheit von Solf Schaefer.

Lieber Isang David Enders, lassen Sie uns nun mit dem Interview beginnen.

Ich habe dafür einige kurze Fragen vorbereitet. Wir haben vorher verabredet, dass ich Herrn Enders mit den Fragen überrasche und er uns mit seinen Antworten.

Der Komponist Hans Werner Henze hat einmal geschrieben, dass jeder Komponist seine Partituren darauf untersuchen soll, ob sie etwas von dem enthalten, von dem der Musiker, der diese Musik spielen wird, in dem Moment geträumt hat, als er die Musik zu seinem Lebensinhalt erwählte. Lieber Isang David Enders, können Sie sich an diesen Moment in Ihrem Lebens noch erinnern, so sehr lange kann er nicht zurück sein, haben Sie sich damals etwas erträumt, wenn ja, was haben Sie sich damals erträumt?



Isang David Enders: Ich wurde gerade, eine Stunde vor dem Konzert, drüben im nächsten Gebäude, vom Hessischen Rundfunk interviewt und habe dort eine ähnliche Frage bekommen. Ich wusste nicht darauf zu antworten, und es ist definitiv ein Fakt, dass ich noch nie in Frage gestellt habe, dass ich diesen Beruf machen möchte. Ich habe ihn auch nie als Beruf angesehen. Es ist eine Berufung für mich, weil ich in einem Musikhaushalt aufgewachsen bin, damit lebe und nie in einer anderen Form hätte aufwachsen wollen. Es hat sich ergeben, ich musste es nicht entscheiden. Ich musste einige Entscheidungen treffen für meine Zukunft, aber im Moment bin ich in einem Alter, in dem ich das nicht beeinflussen kann. Ich schaue voraus und versuche meinen Weg zu gehen. Ich arbeite und versuche mein Potential auszuschöpfen und vielleicht kann sich daraus etwas Höheres ergeben, aber das kann ich jetzt noch nicht sagen. Aber dieser Zeitpunkt der Entscheidung oder des Erträumten war bei mir nie da. Es war für mich eine vorausgesetzte Angelegenheit.

Cord Meijering: Gut, dann können wir schon einiges abkürzen, denn die zweite Frage hat sich bereits erledigt. Ich wollte Sie nämlich fragen, ob

sich etwas von diesem Traum bereits erfüllt hat oder ob alles anders gekommen ist als Sie es sich vorgestellt haben. Also: es ist immer noch genau so wie Sie es sich vorgestellt haben. Verstehe ich das richtig?

Isang David Enders: Man kann sich immer mehr wünschen. Ich bin sehr glücklich so, wie es jetzt momentan ist, und ich bin sehr glücklich darüber, dass ich, dass meine Arbeit, mein Bemühen belohnt wird durch eine Auszeichnung wie diese. Das ist sehr schön und ich freue mich sehr. Ich fühle mich sehr geehrt, und es ist ein gutes Zeichen und es gibt mir ein bisschen Hoffnung, dass es weiterhin noch viele von diesen Institutionen geben wird, die Musiker mit Preisen unterstützen. Es gibt leider ein bisschen zu wenige davon. Die jungen Leistungsträger der Musik oder der Kultur leiden unter diesem Mangel – nicht umsonst heißt der Beruf 'brotlose Kunst'. Die Ausbildung ist sehr kostspielig.

Cord Meijering: Aber Sie haben immer genug zu essen?

Isang David Enders: Das sieht man ja. Ich würde mich aber freuen, wenn es tatsächlich noch mehr von diesen Institutionen geben würde. Es ist sehr schön, dass es hier so einen Musikpreis gibt.

Cord Meijering: Wir haben hier heute zahlreiche - und durch die Multiplikatoren der Zeitungen noch mehr - zuständige Ohren, die diesen Hinweis bestimmt gerne in Empfang nehmen und sich bemühen werden, Ihrem Wunsch zu entsprechen. Was waren die wichtigen Stationen und Erlebnisse in Ihrem Leben mit der Musik?

Isang David Enders: Ein ganz wichtiges Erlebnis, was man auch in meiner Vita lesen kann, ist, dass ich eine sehr enge Beziehung zu einem berühmten amerikanischen Cellisten habe. Er heißt Lynn Harrell. Ich reise ein- zweimal im Jahr nach Amerika, um ihn dort zu konsultieren. Wir sind sehr privat und sehr eng. Er ist einer meiner Hauptmentoren und Hauptbeeinflusser meines Spiels. Seit ich Cello spiele, ist er mein Idol, und ich verehere ihn vollkommen, und es war ein unglaubliches Erlebnis ihn das erste Mal zu erleben – live - und ihn zu treffen und dann plötzlich die Erkenntnis zu bekommen, dass er doch ein ganz normaler Mensch ist und sich ansprechen lässt und eine Art Freundschaft mit ihm zu bilden ist. Er ist ein großer Einfluss für meine Musik. Er lässt mich viel Musik außerhalb der Celloliteratur studieren. Es ist sehr beschränkt, sich nur auf das eigene Instrument zu versteifen. Ich lerne sehr viel über Chorwerke, über Orchesterwerke und alles mögliche andere. Er ist maßgeblich dafür verantwortlich. Es gibt besonders in Musikerkreisen oder auch darüber hinaus eine nicht sehr gute Meinung über Amerika. Ich habe vielleicht den Vorteil, dass man bei der Musikausübung in anderen Kreisen verkehrt und so einen anderen Kontakt zu Amerika bekommt. Ich finde es sehr schön dort, und ich habe sehr gute Erfahrungen dort gemacht und bin sehr gerne dort. Ich war jetzt gerade dort, vor zehn Tagen bin ich zurückgekommen.

Ich muss sagen, dass das Leben, was ich so führe, sehr anstrengend und sehr stressig ist. Also Stress, das kennt Frau Zypries bestimmt auch sehr gut. Es ist so, dass ich fast alle drei Tage in einer anderen Stadt verbringe und mich immer nur das Cello dort hin begleitet und



dass ich oft allein unterwegs bin auf diesem Weg und dass ich das in Kauf nehmen muss. Ich kenne viele Menschen, auch z.B. Lynn Harrell, die viel bezahlen müssen. Sie zahlen einen hohen Preis für dieses Leben. Viele Menschen, die dieses Leben führen, zahlen denselben hohen Preis.

Cord Meijering: Ist es für Sie schwierig, einerseits Ihre Ausbildung und andererseits Ihre bereits umfangreich gewordene Konzerttätigkeit in Übereinstimmung zu bringen?

Isang David Enders: Ich habe das große Glück, dass die Konzerttätigkeit meine Ausbildung ist. Es ist praktisch so, dass ich von jedem Konzert zehre, auch heute. Ich lerne jedes Mal, und ich bereite mich darauf vor, und es gehört zu meinem Studium dazu. Es ist so, dass ich kein geregeltes Studium absolviere. Ich bin zwar eingeschrieben an einer Hochschule, aber es ist absolut ausgeschlossen, das in einen geregelten Rahmen zu bringen. Das geht nicht – aber ich versuche es zumindest. Ich bemühe mich darum, und ich freue

mich, wenn ich unterwegs bin. Ich mag es sehr, unterwegs zu sein.

Cord Meijering: Welche Musik spielen Sie am liebsten?

Isang David Enders: Also die Frage habe ich jetzt schon öfter gehört. Die hat mir Herr Blunier sogar mal gestellt. Ich kann mich nicht auf eine Musik beschränken. Es ist tatsächlich so, dass ich Populärmusik nicht höre. Das ist ein Fakt und es liegt daran, dass ich damit nicht aufgewachsen bin. Das soll mir keiner übel nehmen. Ich kann dem nichts abgewinnen, genauso kann ich absolut verstehen, wenn jemand klassischer Musik nichts abgewinnen kann. Das ist absolut verständlich. Wie ich vorhin bereits andeutete, hat der klassische Bereich jedoch ein großes Problem: Der Markt ist ganz schwierig geworden und deshalb ist auch meine Zukunft nicht gerade gesichert, wenn ich mich jetzt darauf verlasse, selbständig zu sein. Nein, ich kann mich gar nicht darauf verlassen, selbständig zu sein. So ist es. Und um auf Ihre Frage zurückzukommen: ich spiele alles sehr gerne. Ich möchte jetzt etwas mehr lernen über moderne Musik. Heute beispielsweise werde ich sehr klassisch spielen, es ist ziemlicher Standard – trotzdem schwer.

Cord Meijering: Welche Musik hören Sie am liebsten?

Isang David Enders: Ich höre, wie jeder andere, der gerne klassische Musik hört, alles quer durch die Bank weg. Also man sollte sich dabei auf Nichts versteifen.

Cord Meijering: Die nächste Frage haben Sie schon beantwortet. Wie würden Sie Ihr Verhältnis zur anderen Musik beschreiben, zum Beispiel zur Popmusik aber auch zum Jazz oder zur so genannten Neuen Musik oder auch zu anderer Musik dieser Welt?

Isang David Enders: Man darf mich nicht falsch verstehen: Ich respektiere jede Art der Musik,



jede Form der Musik – aber jeder Mensch hat seinen Geschmack und es ist jedem frei überlassen, für was er sich entscheidet. Ich habe für mich selbst schon einmal etwas Populärmusik studiert und habe sie untersucht, ich habe Videos geschaut und im Fernsehen einiges gesehen. Ich habe untersucht, welche Wirkung ein Popmusiker auf zwanzigtausend Menschen in einem Fußballstadion hat. Mich interessierte die Frage, was diese Menschen z.B. dazu bringt, in dem Moment aufzuspringen, wenn ein Pop-Sänger auf die Bühne kommt. Es ist eine Wahnsinnswirkung und man muss es tatsächlich untersuchen, weil eben mein Markt, unser Markt genau unter dem Problem leidet, dass dort niemand aufspringt. Irgendwie muss es da eine Lösung geben.

Cord Meijering: Ich kann das gut verstehen, ich bin in vielen Popmusikkonzerten aus den gleichen Gründen gewesen, aber auch, weil es mir gefallen hat. Haben Sie eine Beziehung zur koreanischen Musik, sprechen Sie eigentlich koreanisch?

Isang David Enders: Ich bin mit Koreanisch aufgewachsen bis zu meiner ganz frühen Jugend, und ich habe es leider verloren. Es hat sich verlaufen durch fehlenden Kontakt und ich spreche ganz mäßig. Ich verstehe etwas mehr. Ich war dieses Jahr auch in Korea, und ich habe sogar ein Stück von meinem Namensgeber Isang Yun gespielt. Er ist heute der berühmteste koreanische Komponist. Es war sehr interessant. Ich habe viel koreanische Musik studiert, und es ist unglaublich anstrengend zu hören und trotzdem sehr interessant.

Cord Meijering: Was haben Sie in dem Moment empfunden, und zwar genau in dem Moment, als Sie die Nachricht erhielten, dass Ihnen der diesjährige Darmstädter Musikpreis zugesprochen wurde? Das wollen nämlich alle immer wieder wissen. Es ist bestimmt eine Frage, die Sie schon zwanzigmal gehört haben.



Isang David Enders: Also, ich muss zugeben, ich bin ein Nachtmensch, und ich habe noch geschlafen. Ich wurde geweckt - meine Handys sind immer an und sie liegen neben meinem Kopf - und war sehr überrascht, als Herr Benz am Telefon war und mir diese Nachricht übermittelte. Ich habe mich natürlich sehr gefreut, trotzdem habe ich es nicht richtig wahrgenommen, weil ich etwas schlaftrunken war.

Cord Meijering: Aber geglaubt haben Sie's?

Isang David Enders: Ja, geglaubt habe ich es und begriffen dann auch irgendwann.

Cord Meijering: Was nervt sie am meisten?

Isang David Enders:

Cord Meijering: Solche Fragen? Sollen wir zur nächsten gehen?

Isang David Enders: Ja

Cord Meijering: Die wird aber nicht viel einfacher. Worüber können Sie sich am meisten amüsieren?

Isang David Enders: Einen Moment, ich krieg' das hin. Ich kann mich am meisten darüber amüsieren, wenn ich mit Freunden, also mit sehr guten Freunden, wie Andreas, der gleich kommt, Spaß habe. Das ist für mich eine sehr wichtige Zeit, die habe ich sehr selten, weil ich in keiner Stadt gebunden bin.



Isang David Enders: Im Moment spiele ich sehr viele Konzerte. Ich habe deshalb ein bisschen den Überblick verloren. Also momentan ist es so, dass ich tatsächlich 40 Konzerte im Jahr spiele. Ich wurde neu-lich gefragt, was ich denn bis Weihnachten tue, wenn ich aus Amerika zurück bin, ob ich dann wenigstens einmal eine kurze Zeit frei haben werde. Ich wünsche mir, seit zwei Jahren Urlaub zu machen. Ich spiele tatsächlich einmal in der Woche ein Konzert und das ist natürlich sehr anstrengend. Ich werde dieses Jahr einige Wettbewerbe spielen, ich werde viel im Ausland sein. Ich hatte gerade ein Konzert in New York und ich versuche, mehr Kammermusik zu spielen. Im Moment bin ich ein wenig auf diesen Solotrip versteift und das ist sehr gut,

z.B. mit Andreas mach ich das sehr gerne. Es gibt noch eine andere Kammermusikbesetzung natürlich, und ich hoffe, dass ich darin irgendwie auch eine Zukunft finden werde. Es ist sehr schwer, überhaupt eine Zukunft zu finden, da eben der Markt so überfüllt ist. Ich muss mich positionieren – bald – in den nächsten drei, vier, fünf Jahren. Ja, die Vorhaben bestehen vielleicht darin, das Potential auszuschöpfen. Ich muss meine Ausbildung vervollkommen, beenden. Ich reise neuerdings zu sehr vielen Lehrern. Ich habe zwar meinen Professor an der Hochschule in Saarbrücken, fahre aber parallel dazu zu drei anderen Lehrern, um die Lücken, die ich habe, zu füllen. Nicht jeder kann mir alles erzählen. Das geht nicht, das wäre das absolute Rezept. Das ist so meine Zukunft: ich möchte viel lernen, viel unterwegs sein und meine Lücken schließen.

Cord Meijering: Und das ist jetzt eine ganz leichte Frage: Was ist Ihr Leibgericht? Gam Dja Tang? - Oder Sam Gye Tang?

Isang David Enders: Ja, ich esse gerne koreanisch. Leider zu selten. Meine Mutter kocht nicht so gerne, das ist jetzt auch eine Aufforderung, indirekt natürlich.

Cord Meijering: Ich lade Sie gerne einmal ein, ich koche dann für Sie.

Isang David Enders: Ja, gerne.

Cord Meijering: Jetzt kommt die vorletzte Frage: Was sind Ihre nächsten musikalischen Vorhaben, welche Musik werden Sie als nächstes studieren, welche Konzerte sind geplant? Wir alle wollen ja über das hinaus, was wir heute Abend von Ihnen dargeboten bekommen, noch mehr hören.

Cord Meijering: Da schließen wir jetzt auch noch eine Lücke: Welche Frage wollten Sie schon immer einmal beantworten oder, falls es die nicht gibt - ich muss langsam vorsichtig werden -, welche Frage möchten Sie hier an dieser Stelle am liebsten beantworten? Also welche hätte ich stellen sollen?

Isang David Enders: Ich würde gerne einmal beantworten, was eine Musikausbildung bedeutet.

Ich glaube, es ist Vielen unklar, was eine Musikausbildung bedeutet.

Cord Meijering: Was bedeutet eine Musikausbildung?

Isang David Enders: Ich habe neulich einen Artikel in einer Zeitung gelesen. Es ging um die Frage, was tun kulturelle Leistungsträger oder Leistungsträger der Kultur, junge Leistungsträger der Kultur, heute, um ihre Ausbildung zu finanzieren, um sie überhaupt möglich zu machen. Es ist ein Fakt, dass diese Jugendlichen ein Leben führen wie Großmanager. Das ist tatsächlich so. Wir haben keinen festen Standort, wir reisen sehr viel und es ist, glaube ich, nicht sehr Vielen klar, dass, wenn ich z.B. hier bin, es eine absolute Ausnahme ist, wenn ich zu Hause bin. Es ist vielleicht an einem Tag im Monat der Fall, dass ich bei meinen Eltern sein kann. Ich habe diese Woche eine Wohnung in Saarbrücken bezogen. Die stand zwei Monate leer, weil ich keine Zeit hatte, einzuziehen. Eine Musikausbildung bedeutet Kurse zu besuchen, Meisterkurse zu besuchen, reisen, Dirigenten besuchen, Lehrer besuchen, Konsultationen, Konzerte spielen. Das ist ein unglaublicher Aufwand, ein Zeitaufwand, ein Organisationsaufwand und ein finanzieller Aufwand, den kaum jemand hinterblicken kann. Und es ist nicht zu vergleichen, mit irgendeinem anderen Studiengang. Und ich würde mich freuen, wenn es da mehr Verständnis für diesen Beruf oder für diese Visionen gäbe. Ich habe großen Respekt vor dem Förderkreis, dass tatsächlich so ein Wettbewerb hier gegründet wurde. Das ist absolut beachtlich und ein Beispiel, das unbedingt nachgeahmt werden sollte. Ich hoffe, dass es noch viele Preisträger geben wird, hier. Ich gehöre zu der jüngsten Generation momentan, und hoffe, dass ich in 40 oder 50 Jahren, wenn ich dann zu der ganz alten Generation gehöre, auch noch vor so ge-

füllten Räumen wie diesen spielen darf und dass das Interesse immer noch das gleiche ist, und dass die Erziehung in eine Richtung geht, die sich verantwortungsbewusst dem Kulturgut gegenüber verhält, das wir weitertragen müssen. Wir tun nichts anderes als zu restaurieren, eigentlich. Trotzdem ist es unsere Aufgabe. Wir haben uns ihr ausgesetzt, und ich finde, dass ist eine sehr respektable Aufgabe. Man kann ihr vielleicht mehr Beachtung schenken. Man kann die Ausbildungsmöglichkeiten verbessern und mehr auf die Weise unterstützen wie es hier getan wird. Ich danke sehr für diesen Preis.

Cord Meijering: Ich kann Ihnen keine großen Versprechungen machen, aber ich kann Ihnen zumindest versprechen, dass ich dafür tun werde, was ich kann. Vielen Dank! Gamsahamnida!



Darmstädter Musikpreis 2007

Die Sparkasse Darmstadt und der Darmstädter Förderkreis Kultur e. V.
verleihen den
Darmstädter Musikpreis 2007
an den

Cellisten Isang David Enders

Aus der Entscheidung der Jury:

„Isang David Enders‘ Cellospiel kann man als herausragend bezeichnen. Beeindruckend ist die musikalische Vielgestaltigkeit seines umfangreichen Repertoires. Sein natürlicher und emotionaler Umgang mit der Musik und seinem Instrument, gekoppelt mit Intelligenz und erstaunlich technischer Reife, lassen große Hoffnungen für eine hervorragende Karriere zu.“

Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro.

Darmstadt, 30. November 2007



Georg Sellner
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Darmstadt



Peter Benz
Vorsitzender
Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.



Isang David Enders

1988 als Sohn deutsch-koreanischer Eltern in Frankfurt am Main geboren, bekam als Neunjähriger bei Hubert Scharding seinen ersten Cellounterricht und war anschließend sechs Jahre Schüler von Prof. Michael Sanderling an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Derzeit führt er sein Studium bei Prof. Gustav Rivinius an der Hochschule für Musik Saarland fort.

Bei zahlreichen internationalen Meisterkursen konnte Isang sein Cellospiel vertiefen. So wurde er von David Geringas, Frans Helmerson, Janos Starker, Steven Isserlis, Martin Ostertag, Josef Schwab, Daniel Müller-Schott oder auch dem Komponisten Krzysztof Penderecki unterrichtet. Besonderen Einfluss hat sein enger persönlicher Kontakt zum amerikanischen Cellisten Lynn Harrell.

Isang ist erster Preisträger beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ und beim Peter-Pirazzi-Wettbewerb der gleichnamigen Stiftung. Erste und zweite Preise errang er auch bei den Wettbewerben der Da Ponte-Stiftung und dem 3. Internationalen Dotzauer-Wettbewerb in Dresden. 2006 ging der Stipendiat der Studienstiftung des deut-

schen Volkes auch als Träger des Kunstförderpreises der Kurt-und-Lilo-Werner-Stiftung hervor. Zur Spielzeit 2006/07 wurde Isang außerdem als einer von zwei international ausgewählten Stipendiaten in die Konzertmeisterakademie der Sächsischen Staatskapelle Dresden aufgenommen. Des Weiteren wird Isang im Herbst der Darmstädter Musikpreis 2007 und im Juni 2008 der Lichtenberger Musikpreis verliehen.

Solistisch konnte Isang bereits mit verschiedensten Orchestern wie dem Rundfunk Sinfonieorchester Berlin, dem Landesjugendsinfonieorchester Hessen, dem Philharmonischen Orchester Kiel, dem Orchester des Staatstheaters Darmstadt, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt/Oder oder der Polnischen Kammerphilharmonie musizieren.

Als Preisträger des 14. Wettbewerbs des Deutschen Musikinstrumentenfonds in der Deutschen Stiftung Musikleben spielt Isang David Enders seit Februar 2006 ein Violoncello mit dem Zettel „Joseph Gagliano, Neapoli 1720“, eine treuhänderische Eingabe aus Hamburger Familienbesitz.

Andreas Hering

(geb. 1983) erhielt im Alter von sechs Jahren seinen ersten Klavierunterricht bei Ulrich Jokiel.

1995 übernahm Hellmuth Vivell in Kassel seine weitere pianistische Ausbildung und seit dem Wintersemester 2003/04 studiert Andreas an der Hochschule für Musik und Theater Rostock in den Klassen von Prof. Matthias Kirschnerreit und Stephan Imorde.

Andreas besuchte Meisterkurse bei den Professoren Renate Kretschmar-Fischer, Irina Edelstein, Matthias Kirschnerreit, Ulf Schneider und dem Trio Jean Paul, sowie Kammermusikurse bei Carmen Piazzini und Stephan Imorde.

Seit dem Jahr 2000 war Andreas jährlich beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in den verschiedenen Kategorien Solo, Duo, wie auch im Klaviertrio als Preisträger erfolgreich. Zusammen mit seinem Duo-Partner Sebastian Kraus (Violoncello) gewann er den von der Stadt Münster und dem WDR gestifteten „Klassikpreis“ und den Bruno-Frey-Musikpreis 2004.

Im November 2004 wurde Andreas mit einem Stipendium der H. und E. Jütting-Stiftung in Sten-

dal ausgezeichnet und ist seit März 2006 Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes.

2005 erhielt Andreas beim internationalen Max Reger Klavierwettbewerb in Weiden einen 2.Preis und gewann darauf folgend den 11. Internationalen Louis-Spohr-Wettbewerb.

Beim Wartburg-Klavierwettbewerb in Eisenach errang er den zweiten Preis, sowie den dritten Preis beim Beethoven-Wettbewerb in Mannheim. Zuletzt wurde er im April 2007 mit dem 2. Preis beim internationalen Klavierwettbewerb „Ciutat de Carlet“ ausgezeichnet.

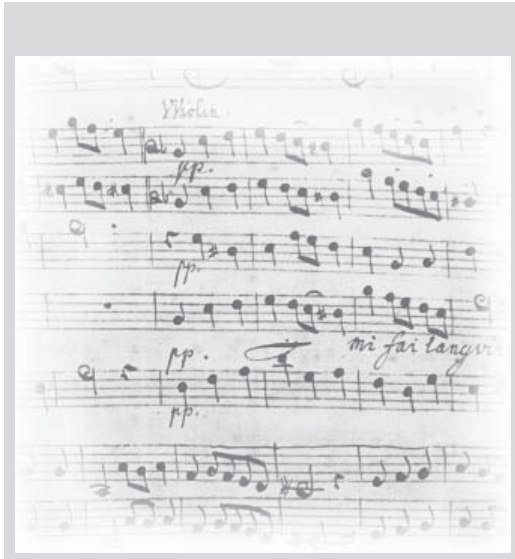
Andreas trat in zahlreichen Konzerten als Solist, Klavierpartner und Kammermusiker auf und trat bereits mehrfach mit Orchester auf. Zuletzt in der Reihe „NDR3-Start, junge Künstler live“ mit dem Orchester der Musikhochschule Rostock.

Konzertreisen führten ihn durch die Türkei, Frankreich, Italien und Polen. Darüber hinaus machte Andreas im März 2006 eine erste Rundfunkaufnahme beim Bayerischen Rundfunk in München.



Der Darmstädter Musikpreis

Im Jahre 2005 hat die Sparkasse Darmstadt zusammen mit dem Darmstädter Förderkreis Kultur e.V. einen Musikpreis für Musiker und Komponisten aus dem Darmstädter Umland, aber auch für Musiker, Musikwissenschaftler und Forscher, die an den renommierten Darmstädter Musikeinrichtungen (Internationales Musikinstitut, Jazzinstitut, Institut für Neue Musik und Musikerziehung, Akademie für Tonkunst, Musikabteilung der Hess. Universitäts- und Landesbibliothek etc.) arbeiten wollen, ausgelobt.



Mit dem Darmstädter Musikpreis werden sowohl in Darmstadt wirkende Künstler aus dem Musikbereich ausgezeichnet bzw. gefördert als auch Künstler und/oder Forscher, die unsere renommierten Darmstädter Musikeinrichtungen zur Recherche oder zur Fortbildung nutzen. Der Preis kann an Komponisten, an improvisierende Musiker, an Solisten wie an Ensembles gehen, an Musikwissenschaftler

oder Musikjournalisten, eventuell auch an nicht-städtische Veranstalter für ein besonders herausragendes Programm.

Der Preis wird nicht öffentlich ausgeschrieben. Die Vorschläge für die jährliche Vergabe kommen ausschließlich aus der Jury, Eigenbewerbungen sind nicht möglich. Die unabhängige Jury besteht aus sieben Fachleuten aus unterschiedlichen Bereichen: Klassik, Neue Musik, Jazz, Rock/Pop, elektronische Musik.

Die Jury, die sich einmal im Jahr trifft und Vorschläge aus dem eigenen Kreis diskutiert, ist in ihrer Entscheidung über den Preisträger frei, wobei auf herausragendes oder vielversprechendes Talent genauso zu achten sein wird wie auf die Auseinandersetzung mit avancierten Idiomen in den jeweiligen Musikgenres.

Der Preis kann für herausragende musikalische oder musikwissenschaftliche Leistungen vergeben werden, auch für genreübergreifende Arbeiten, bei dem Musik und andere Kunstsparten aufeinandertreffen (Literatur, Bildende Kunst, Architektur etc.), oder – im Sinne eines Stipendiums – für vielversprechende künstlerische oder Forschungsarbeiten. Ein Stipendium könnte auch Künstler bei Projekten unterstützen, die in engem Zusammenhang mit den Ferienkursen für Neue Musik, dem Darmstädter Jazzforum, der Arbeitstagung des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung oder anderen überregionalen spezifisch Darmstädter Ereignissen stehen.

Das Preisgeld beträgt in der Regel 5.000 €. Die Jury kann in besonderen Fällen hiervon abweichen.

Der Preis wird im Rahmen eines Preisträgerkonzerts vergeben. Im Fall, dass der Preis beispielsweise an einen Musikwissenschaftler geht, wird es eine Veranstaltung geben, die in engem Zusammenhang mit dessen Forschungsgegenstand steht. Das Preisträgerkonzert wird organisatorisch wie finanziell in Absprache mit den ausführenden Künstlern vom Darmstädter Förderkreis Kultur e.V. ausgerichtet.

Preisträger des Darmstädter Musikpreises

2005

Vibraphonist Christopher Dell

2006

Komponistin Karola Obermüller

2007

Cellist Isang David Enders

Der Jury zur Verleihung des Darmstädter Musikpreises gehören an:

Peter Benz, Oberbürgermeister a.D., Vors. des Darmstädter Förderkreises Kultur
Stefan Blunier, Generalmusikdirektor, Staatstheater
Michael Bode-Böckenhauer, Geschäftsführer, Centralstation
Dr. Wolfram Knauer, Direktor, Jazzinstitut Darmstadt
(Louis Armstrong Professor of Jazz Studies, Columbia University, 2008)
Cord Meijering, Direktor, Akademie für Tonkunst
Solf Schaefer, Direktor, Internationales Musikinstitut
Helmut Stütz, Magistratsoberrat, Kulturamt

